

St. Peter's Bote.

U. O. S. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 13. Nov. 25. Sonntag nach Pfingsten. — Ev. vom Senförmlein. Matth. 13, 31 — 35. Stanislaus.
- 14. Nov. Montag, Josaphat.
- 15. Nov. Dienstag, Leopold.
- 16. Nov. Mittwoch, Edmund.
- 17. Nov. Donnerstag, Hilba.
- 18. Nov. Freitag, Romanus.
- 19. Nov. Samstag, Elisabeth.

Empfehle den „St. Peter's Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

In voriger Nummer brachten wir die kurze Notiz, daß König Georg von Sachsen, am 15. Oktober in ein besseres Leben eingegangen sei.

König Georg war geboren am 8. August 1832. Er erreichte also ein Alter von 72 Jahren. Sein Tod wurde herbeigeführt durch eine Erkrankung der Luftröhre, die er sich schon im Jahre 1870 im deutsch-französischen Kriege zugezogen hatte. Er starb, wie er gelebt, als frommer Katholik, das Sterbekreuz auf der Brust und den Rosenkranz in der Hand.

König Georg war Witwer. Seine ihm am 11. Mai 1859 angetraute Gemahlin, Infantin Maria Anna, eine Schwester des verstorbenen Königs von Portugal, war ihm am 5. Februar 1884 im 41. Lebensjahre durch den Tod entzogen worden. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen: Prinzessin Mathilde, Friedrich August, der bisherige Kronprinz, welcher bekanntlich von seiner Gattin, der Erzherzogin von Oesterreich-Estheria, getrennt lebt, Prinzessin Maria Josepha, Gemahlin des Erzherzogs Otto von Oesterreich, Prinz Johann Georg, der seit 1894 mit Prinzessin Isabella von Württemberg vermählt ist, der in den letzten Jahren vielgenannte Prinz Max, der katholische Priester wurde und seit 1900 den Lehrstuhl des Kirchenrechts an der Universität Freiburg in der Schweiz inne hat. Das jüngste Kind war Prinz Albert, welcher am 26. September 1900 durch einen Sturz aus dem Wagen das Leben verlor.

König Georg war ein äußerst gebildeter Mann, ein tiefreligiöser, vornehmer und unerschütterlicher Charakter. Wie sein älterer Bruder, der verstorbene König Albert, der als Heerführer auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs als Kronprinz sich unsterblichen Ruhm erworben hatte, so war auch König Georg ein Soldat von seltener Begabung und zeichnete sich im deutsch-französischen Kriege ruhmvoll aus. Die Regierung des Königs ist eine kurze gewesen. Sie hat vom 19. Juni 1902 bis jetzt gewährt, und es ist in dieser kurzen Zeit dem edlen Fürsten der Weidensack nicht erspart geblieben. Von diesen Weiden wollen wir nur erwähnen,

seine beständige schwere Krankheit, die Verführung und Entführung der Kronprinzessin, seiner Schwiegertochter durch den Hauslehrer Giron und die vielen Anfeindungen, die er als überzeugungstreuer Katholik von seinen fast ausschließlich protestantischen Untertanen zu erdulden hatte. Und so dürfte ihm der Tod in gar mancher Beziehung ein Erlöser gewesen sein.

In der Regierung folgt ihm sein ältester Sohn, der bisherige Kronprinz Friedrich August, geboren den 25. Mai 1865, und bisher kommandant des 12ten Armeekorps.

Der Papst verließ seinem tiefen Bedauern Ausdruck, als er von dem Ableben des Königs Georg von Sachsen in Kenntnis gesetzt wurde und er wies den Staatssekretär Merry del Val an, der Familie des verstorbenen Königs durch den päpstlichen Nuntius in München sein Beileid auszusprechen zu lassen.

Zu Montreal starb Chevalier Gustav Adolf Drolet, ein früherer Offizier der päpstlichen Zuaven, im Alter von 60 Jahren. Seit 1878 war er Ritter des hl. Gregorius und Mitglied der französischen Ehrenlegion. Er war einer der hervorragendsten Laien Canadas und ein persönlicher Freund des Premierministers Laurier, welcher ihn zur Zeit des Manitoba Schulstreites, 1896, in einer Mission zum hl. Vater sandte. S. J. P.

M. J. A. G. S. D., der neuernannte apostolische Delegat nach den Philippinen, soll auf seiner Durchreise durch die Ver. Staaten nach Manila auch den Präsidenten Roosevelt besuchen und ihm die besonderen Wünsche des hl. Vaters in Bezug auf die Lösung der Philippinen Frage unterbreiten.

Ein Veteran des deutschen Centrums und der katholischen Bewegung, der Arzt Dr. Rey in Aachen, ist am 29. Sept. im Alter von 88 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1852 Landtagsabgeordneter für Jülich und der letzte lebende Mitbegründer der deutschen Centrumsfraktion.

Die Regierungen Brasiliens und Boliviens haben den Papst ersucht, den Nuntius Loati in Rio de Janeiro die Genehmigung zu erteilen, den Vorsitz in dem Schiedsgerichte zu führen, daß die Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden Ländern regeln soll.

Die ungarischen Katholiken bereiten sich mit großem Eifer auf einen allgemeinen Katholikentag in Ungarn vor.

Simmelschreind. — Aus Paris wird berichtet: Die Congregationen sind zerstreut, die Klöster und Kapellen geschlossen, die Häuser, die den Ordensleuten als Wohnstätten dienten, sollen jetzt anderen Zwecken dienstbar gemacht werden, da fast alle einen großen Wert haben und nicht länger unproduktiv bleiben können, so wird gegenwärtig das große schöne Kloster der Oblaten in Paris in der Rue Saint Petersbrug in ein-Hotel umgewandelt. Die religiösen Embleme sind bereits verschwunden; Tischler und Mauer sind an der Arbeit, um das Kloster seiner neuen Bestimmung anzupassen. Die Klosterzellen sind in Gastzimmer verwandelt, das Refektorium behält seinen Charakter als Speisesaal und das Sprechzimmer wird zum Salon; die Kapelle aber, deren Bau nicht geändert worden ist, soll als Tanzsaal (!) benutzt werden. Und während die Arbeiter mit Macht arbeiten,

um fertig zu werden, steht inmitten des verlassenen Gartens ein Sockel, der einst ein Statue trug, und auf dem noch jetzt die Inschrift zu lesen ist: „Zu Ehren des hl. Joseph.“

Ein ehrendes Lob zollt Wm. Curtis der berühmte amerikanische Journalist, der deutschen Ausstellung in St. Louis. Er spricht sich ganz begeistert aus über die deutsche Ausstellung, an deren Leistungen keine andere Nation heranreicht. Auf allen Gebieten behauptet nach seiner Ansicht das alte Vaterland den ersten Platz. Es hat die umfassendste, vornehmste, interessanteste und bestgeordnete Ausstellung von allen Nationen der Welt. „Wenn Sie,“ so sagt Curtis seinen Lesern, „eine in jeder Hinsicht vollkommene Ausstellung sehen wollen, so finden Sie dieselbe in den deutschen Abteilungen. Niemals hat irgend ein Land einen derartigen Geschmack im Aufbau des Exhibits in der Dekoration des Platzes, niemals derartige Geschicklichkeit in der Wahl dessen, was anziehend, und wissenschaftlich belehrend ist, bekundet, als Deutschland.“ Frankreich, so fährt Curtis fort, hat mehr Artikel ausgestellt, allein die deutsche Ausstellung ist feiner, homogener und besser arrangiert. Englands Ausstellung ist komplet, aber sie bietet wenig Neues und ist von mittelmäßiger Qualität. In allen Gebäuden steht Deutschland unerreicht da. „Kommissar Dewald hat ganz neue Normen geschaffen.“ Ganz besonders rühmt Curtis die Ausstellung in Haushaltungsgegenständen und der Haushygiene, etwas worauf Amerika so viel sich einbildet. Allgemein interessiert hat ihn auch die deutsche Abteilung für öffentliche Wohlfahrts- und Sicherheitsrichtungen, ein Gebiet, auf dem Deutschland allen andern Ländern weit voraus ist. „Jedes Kind Deutschlands,“ sagt er, „scheint von seiner Geburt an nach den Methoden der Wissenschaft genährt und erzogen zu werden. Wissenschaft, Methode und Gründlichkeit überall.“

Der reichste Mann der Welt und doch unglücklich, ist der Oel-Eisenbahn- und Bergwerkskönig John Davidson Rockefeller. Durch die langjährige Geldjagd sind seine Nerven gänzlich zu Grunde gerichtet. Alle Haare, Kopfhaare, Bart, Brauen usw. sind ihm ausgefallen; das liehe sich noch ertragen; aber besonders seine Verdauungsorgane versagen den Dienst; und keine ärztliche Kunst vermochte sie wieder herzustellen, obgleich dem Arzt, dem es gelang, eine Million Dollars werten würde. Körperlich ist's dem armen reichen Mann immer übel; und obgleich er eine Aktivität schuf hat er keine geistigen Interessen. Tief wahr ist daher sein bekannter Ausspruch: „Der ärmste Mann in der Welt ist, der, welcher nur Geld hat und sonst nichts.“

Nach dem letzten Erntebericht der „Northern Pacific“ wird der durchschnittliche Weizenantrag für den Nordwesten der Vereinigten Staaten auf ungefähr 10 bis 12 Bushel pro Acker angegeben. In einigen Gegenden ist der Betrag bedeutend höher, in andern ist er aber bloß 6 bis 8 Bushel. Hafer hat 30 bis 45 Bushel pro Acker geliefert, Gerste 30 bis 35, Roggen 16 bis 25 und Flach 12 bis 15 Bushel. Die Kartoffeln sind im Allgemeinen gut geblieben, doch sind sie in vielen Gegenden stark angefaul. Durch den ersten, am 20. September eingetretenen starken Frost ist der Mais in vielen Gegenden stark beschädigt.

Verschiedenes.

Meß. — Der Senior der Geistlichkeit der Diözese Meß, Pfarrer und Erzpriester Karl Müller zu St. Vincenz in Meß, ist gestern im Alter von 87 Jahren gestorben. Er stand seit 38 Jahren an der Spitze dieser wichtigen Pfarrei und war Ehren-Donherr seit 1868 und Priester seit 1841. Erzpriester Müller, Sohn eines französischen Offiziers, blieb bis zu seinem letzten Augenblicke ein Vertreter des alten Regimes. Obwohl nicht deutschsprechend, verblieb er 34 Jahre lang nach der Annexion in seiner Pfarrei. Er hat viel zur Verschönerung seiner monumentalen Kirche und zur Unterfützung christlicher Werke gethan. Als Pfarrer von Ars an der Mosel hat er im Cholerajahr 1865 sich aufgeopfert.

Franken. — In Friedenhausen a. M. ist die Defonomenfrau Martha Streng, als sie Futter vom Heuboden herunterwerfen wollte, auf die Tenne durch die Öffnung derart unglücklich gefallen, daß sie sofort eine Leiche war.

Grafenau. — Auf gräßliche Weise ist das 4jährige Töchterchen des Bauern Loibl in Großmühlberg verunglückt. Das Kind kam der Transmission der Futterschneidemaschine zu nahe, wurde an den Haaren erfaßt und buchstäblich skalpiert. Der Schädelknochen des schwerverletzten Kindes liegt bloß. Der Arzt ist ein Ohr und ein Augenlid abgerissen.

Donauwörth. — In Blindheim wurde dieser Tage beim Graben eines Grundes ein Massengrab aufgedeckt. Es handelt sich jedenfalls um ein Massengrab aus der Schlacht bei Blindheim im Jahre 1704.

Um sich billiges Kraut zu verschaffen, ging vor einigen Tagen in Sossenheim ein Mann Abends, nachdem er von der Arbeit auf den Feldern gekommen war, auf den Acker eines wohlhabenden Bauern und erntete, was er nicht gesät hatte. Justament die schönsten Krautköpfe suchte er sich aus. Als am nächsten Morgen der Bauer auf seinen Krautacker kam, fand er viele Krautköpfe, die nicht da waren, außerdem aber noch eine Lohnlute mit 28 Mark Inhalt, die dem Dieb offenbar aus der Tasche gefallen war, während er sich häute, um das Kraut zu kypfen. Schnurzelnd steckte der Bauer die 28 Mark ein, sein Kraut war teuer bezahlt. Der Eigentümer der Lohnlute, die mit einer Nummer versehen ist, hat sich bisher noch nicht gemeldet.

Aus Westfalen. — Ein schwerer Mannöverunfall hat sich bei Böffen ereignet. Etwa 80 Pferde vom westfälischen Kürassierregiment Nr. 4, welche dort an in den Boden gesteckten Lanzen besetzt waren, gingen durch irgend einen Zufall scheu geworden, in rasendem Galopp in der Richtung auf Porta-Minden durch. Hierbei wurden vier Kürassiere, die die wildgewordenen Pferde aufhalten wollten, durch Hufschläge so schwer verletzt, daß sie mittels Sanitätswagen nach dem Gar-nisonlazareth in Minden geschafft werden mußten. Zwei Kürassiere sind auf dem Transport nach Minden gestorben. Die beiden anderen erlitten Bein- und Armbrüche. Von den Tieren mußten 2 getötet werden. Eine Anzahl soll fehlen.

Strasbourg i. E. — In Bütten legte aus Scherz ein zehnjähriges Mädchen eine geladene Kinte auf den zwölfjährigen Sohn eines Försters an. Die Waffe entlud sich. Der Schuß traf den Knaben in den Mund. Der Knabe war sofort tot.